

3.11. - 11.11.2018

Back to the roots?

German and European identity politics amid rising right wing populism

Berlin, Jena, Erfurt, Weimar

Die Europäische Union war viele Jahrzehnte ein Projekt des Zusammenwachsens. Viele der jüngst erstarkten rechtspopulistischen Parteien in ganz Europa wünschen sich wieder eine stärkere Betonung der nationalen Identität. Aber was bedeutet das eigentlich? Wie kommt eine gemeinsame nationale - und erst recht europäische - Identität zustande?

In der diesjährigen Studienreise beschäftigten sich zehn ukrainische Studierenden mit deutscher und europäischer Identitätspolitik. Anhand von Schlüsselorten und -ereignissen der deutschen Geschichte sollte die nationale Identitätsfindung nachvollzogen werden. Experten aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft standen auf dieser Reise, die die Studierenden von Jena nach Erfurt, Weimar und Berlin führte, als Gesprächspartner zur Verfügung.

Am ersten Tag in Jena wurde die theoretische Basis für die kommenden Tage gelegt. Prof. Dr. Torsten Oppeland vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Jena eröffnete mit einem Vortrag über Rechtspopulismus in Europa. Dina Dajani vom Jena Center for Reconciliation Studies brachte den Studierenden im Anschluss auf interaktive Weise verschiedene Perspektiven auf individuelle und kollektive Identitäten näher. Anschließend erläuterte PD Dr. Annette Weinke die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im juristischen Umgang von NS- und DDR-Vergangenheit.

Der zweite Tag führte die Studierenden nach Erfurt in den Thüringer Landtag. In einem Gespräch mit Christian Schaft (Die Linke), dem jüngsten Landtagsabgeordneten Thüringens, nutzten die Studierenden die Möglichkeit, Fragen zum Alltag eines Abgeordneten, der regionalen Identität und dem parlamentarischen Umgang mit der AfD zu stellen. Nachmittags ging es weiter nach Weimar, wo die Gedenkstätte Buchenwald besucht wurde. Der Rundgang brachte den Studierenden nicht nur die Geschichte des nationalsozialistischen Konzentrationslagers sondern auch des sowjetischen Speziallagers näher.

Nach zwei Tagen in Thüringen fuhr die Gruppe weiter nach Berlin. Im European Council on Foreign Relations stellte Christoph Klavehn das Internet-Tool *EU Coalition Explorer* vor, welches den Grad der Kooperation zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union sichtbar macht. In der anschließenden Videobustour der Bundeszentrale für politische Bildung wurde Berlins historische Bedeutung anhand verschiedener "Orte der Demokratie", so der Titel der Tour, deutlich.

Kein Berlinbesuch ohne Bundestag: Zwar konnte das Reichstagsgebäude aufgrund einer Plenarsitzung am vierten Tag der Reise nicht besichtigt werden, aber die Vorsitzende des Kulturausschusses, Katrin Budde (SPD), empfing die Studierenden dennoch im Paul-Löbe-Haus. Sie stellte sich ausführlich ihren Fragen, unter anderem zur deutschen und europäischen Identitätsfindung. Am Nachmittag nahmen die Studierenden an einer Führung

durch das ehemalige Stasi-Gefängnis in Hohenschönhausen teil. Ein Zeitzeuge berichtete sehr persönlich über seine Zeit in Haft. In einer öffentlichen Veranstaltung der Heinrich-Böll-Stiftung diskutierten die Studierenden am Abend rege mit dem Referenten Oleg Shelenko, Journalist und Aktivist, über Rechtsextremismus in der Ukraine.

Der letzte Tag war der 9. November - ein Datum, das den Studierenden auf der Reise in unterschiedlichen Kontexten schon begegnet war und für die deutsche Geschichte gleich mehrfach bedeutend ist. Dr. Philipp Schmädeke, Referent der Bundeszentrale für politische Bildung, stellte in seinem Vortrag den Föderalismus der Bundesrepublik Deutschland vor. Nach einer Auswertung der Reise durch die Studierenden, konnte der letzte Tag der Reise genutzt werden, um Berlin auf eigene Faust zu erkunden.

Das Masterstudienprogramm „Deutschland- und Europastudien“ des Instituts für Politikwissenschaft wird auch im nächsten Jahr ein ausgewähltes Politikfeld beleuchten und ukrainische Studierende in Jena begrüßen. Die Studienreise wurde durch eine Förderung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes DAAD ermöglicht.